Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ S., monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 364. Abendblatt. Donnerstag, den 6. August 1868.

Deutschland.

Berlin, 5. August. (Post.) Der Wiener Festplatz leert sich allmälig. Die Tyroler, Frankfurter, Bremer und Einzelne von anderen Stämmen und Gemeinden sind bereits in die Heimath zurückgekehrt. Vor dem Schluß des Festes hat indessen am Sonntag eine Volksversammlung im Sperlsaal stattgefunden, um sich über die Mittel, wie Deutschland nach ihrer Meinung zu helfen sei, zu berathen. Zum ersten Male fand in diesem Saal, in welchem vor 20 Jahren das schwarz-roth-goldene Banner flatterte, wieder eine Versammlung statt, die sich selbst eine deutsche nannte. An demselben Tage aber, an welchem di außerösterreichischen Führer der deutschen Volkspartei sich mit ihren Wiener Gesinnungsgenossen zum Bund für das gemeinsame Wirken zur Erneuerung Deutschlands nach ihrem Sinne einigen wollten, brachte das Morgenblatt der offiziellen „Wiener Ztg." die Ernennung der neuen Sta thalter. Danach wird Feldmarschall-Lieutenant Möring zum Statthalter von Triest und im Küstenlande ernannt. Generalmajor Wagner wird Statthalter in Dalmatien. Die Ernennung dieser Generale beweist, daß die Regierung in den südlichen Küstenländern, wo der Kampf der Nationalitäten gährt, mit Ernst und Nachdruck auftreten will. Auch die neu ernannten Statthalter in den anderen Ländern, die, wie ein Graf Hohenwarth in Ober-Oesterreich, der hohen Aristokratie oder der hohen Bureaukratie angehören, sind schwerlich dazu berufen, dem Wirken der deutschen Volkspartei willfährig entgegenzukommen. Keiner derselben dürfte dazu geneigt sein, der sozial-demokratischen Verbrüderung aller europäischen Völker Vorschub zu leisten. Auch ist es hervorzuheben, daß Minister Giskra unter seinen liberalen Freunden und Gesinnungsgenossen Keinen gefunden hat, den er mit der Verantwortlichkeit eines Statthalterpostens hätte belasten können. Genug, die österreichische Regierung will sich im Innern mit starken und kräftigen Mitteln konzentriren und ihre eigenen Verlegenheiten bezwingen. Da hat das Programm der deutschen Volksversammlung die Zeit nicht gut getroffen und haben ihre Beschlüsse: „Protest gegen die Zerreißung Deutschlands und gegen die Ausschließung Oesterreichs", keine besondere Aussicht zu ihrer Verwirklichung. Die Mehrheit der Arbeiter in der Versammlung erzwang endlich den Beschluß, die deutsche Frage im Anschluß an die europäische Sozial-Demokratie zur Lösung zu bringen, woneben noch Kolatschek's Antrag, alle Anträge einem Comité zur gründlichen Bearbeitung zu überlassen, zur Annahme kam. Auch diese Verbindung mit der europäischen Sozial-Demokratie und die Arbeiten des Comités zur Organisirung der deutschen Volkspartei werden schwerlich von Seiten der neuen Statthalter freundliche Unterstützung finden. Kurz, der Schluß des Wiener Schützenfestes wird durch eine tumultuöse Volksversammlung, in welcher die sozialistischen Arbeiter die deutschen Volksführer zur Verzweiflung brachten, und durch einen Akt der Kaiserlichen Regierung bezeichnet, in welchem sie den Ernst ihrer Auffassung der Verhältnisse ausdrückt.

— Ueber die am vergangenen Sonnabend stattgehabte letzte Sitzung des Bundesrathes des norddeutschen Bundes bringt ein hiesiger Korrespondent der „D. A. Z." einige Details, für deren Richtigkeit wir ihm jedoch die Verantwortung überlassen. Bekanntlich kam in der betreffenden Sitzung die vom Präsidium beantragte vorschußweise Einzahlung von Matrikularbeiträgen zur Verhandlung. Wie nun jener Korrespondent erfahren haben will, hat der Antrag des Präsidiums zu sehr erregten Erörterungen geführt. Seitens der verbündeten Kleinstaaten ist ziemlich einmüthig behauptet worden, daß eine Erhöhung der Matrikularbeiträge eine finanzielle Unmöglichkeit für sie sei und die Vermehrung der Bundeslasten die vollständige Vernichtung ihrer politischen Existenz herbeiführe. Zugleich ist von ihnen bestritten worden, daß das Präsidium über die Höhe des mit dem Reichstage vereinbarten Budgets hinaus Matrikularbeiträge nach der Bundesverfassung ausschreiben dürfe. Da im Bundesrathe Preußen nur 17 Stimmen, die übrigen Staaten zusammen dagegen 26 Stimmen haben, so soll der preußische Antrag verworfen worden sein.

— Man erinnert sich, daß von Seiten des norddeutschen Bundes den Regierungen von Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen die Mittheilungen der neuen gesetzlichen Bestimmungen, die Aufhebung der Schuldhaft innerhalb des norddeutschen Bundes betreffend, gemacht sind, wodurch eine Abänderung des Wechsel-Ordnung an den bezüglichen Stellen nothwendig geworden, mit der Anfrage, ob sie geneigt seien, dieselben Abänderungen gleichfalls vorzunehmen, damit die Wechselordnung wieder gleich sei. Nun sind die Antworten erfolgt; Baden hat sich dahin erklärt, daß die Aenderung der Wechselordnung durch eine gesetzliche Vorlage erfolgen solle, welche dem nächsten Landtage zugehen werde; ähnlich Baiern. Hessen hatte sich bereits vorher dahin ausgesprochen, daß, wenn solche Aenderungen nöthig werden würden, sie auch in den nicht zum norddeutschen Bunde gehörigen Gebietstheilen eingeführt werden sollten; nur Würtemberg hat sich noch nicht zustimmend erklärt, sondern will weitere Ermittelungen und Erhebungen erst noch vornehmen.

— Bei dem hiesigen Polizeipräsidium ist in Folge des sogenannten Nothgewerbegesetzes eine große Anzahl von Gesuchen um Verleihung der Konzession als Buchdrucker und Buchhändler von solchen Personen eingegangen, welche die durch das Preßgesetz vorgeschriebene Prüfung nicht zurückgelegt haben. — Gutem Vernehmen nach scheint die Behörde die Ansicht, als ob die Nothwendigkeit dieser Prüfung noch fortbesteht, nicht zu theilen, denn es ist bisher weder ein Prüfungstermin angesetzt, noch einer der Bittsteller abschläglich beschieden worden. Vielmehr bestätigt die heutige „Prov.-Corr.", daß der Herr Minister des Innern durch ein so eben erlassenes Rundschreiben sämmtliche Königliche Regierungen darauf hingewiesen, daß der Befähigungs-Nachweis, welcher nach §. 1 des Preßgesetzes den Buchhändlern und Buchdruckern oblag, von der Vorschrift des Bundesgesetzes betroffen wird und daher nicht mehr zu verlangen ist.

— In verschiedenen Blättern ist wiederum die Nachricht verbreitet, daß die Ernennung eines päpstlichen Nuntius für den norddeutschen Bund bevorstehe. Es werden sogar Personen, denen diese Würde übertragen werden soll, genannt. Diesen Gerüchten gegenüber erklärt die „N. A. Ztg.", daß die Nuntiaturfrage von keiner Seite in Anregung gebracht worden ist.

— Die Ernteaussichten in der Provinz Preußen gestalten sich immer günstiger. Die „Prov.-Corr." schreibt darüber: Aus zuverlässigen Berichten erhellt, daß die Ernte im vollen Gange ist und überall mehr oder minder befriedigend ausfällt. Weizen und Roggen genügen zwar nicht im Stroh, liefern aber einen guten und mehlhaltigen Körner-Ertrag. Die Kartoffeln stehen gut und das Sommergetreide scheint über Erwartung zu gerathen. Es steht daher in wahrscheinlicher Aussicht, daß das Gesammtergebniß mindestens dem Ertrage einer Mittelernte nahe kommen wird.

— Nachdem der preußische Landtag den Antrag auf Errichtung eines katholischen Gymnasiums im Regierungsbezirk Bromberg genehmigt hat, wird nun auch polnischerseits für Errichtung eines katholischen Gymnasiums in Westpreußen agitirt.

— Der Wahlverein der preußischen Fortschrittspartei nimmt nach langem Stillschweigen einmal wieder das Wort. In einem Cirkular an die Vertrauensmänner in den Provinzen fordert er zu einer energischen und nachhaltigen Thätigkeit in der Kirchen- und Schulfrage, zu Versammlungen, welche der öffentlichen Meinung jedes Kreises Ausdruck verschaffen und zu Petitionen an das Abgeordnetenhaus auf.

— Ein Darmstädter Korrespondent der „Frkf. Ztg." fürchtet, daß Hessen, welches durch den Krieg und seine Folgen auf das Aeußerste in Anspruch genommen ist, nicht mehr im Stande sein wird, die Universität Gießen zu halten. Die vorzüglichsten Lehrkräfte siedeln nach anderen Hochschulen über, ohne daß die Regierung im Stande wäre, die Lücken wieder auszufüllen. Natürlich ist in Folge dessen der Besuch ein äußerst schwacher.

— Ein Justiz-Ministerial-Erlaß vom 5. Juli d. J. weist die Gerichte an, die durch strafbare Auswanderung verwirkten Strafen gegen solche Personen, die in ihre frühere Heimath zurückkehren, vorher aber das nordamerikanische Bürgerrecht resp. Heimathsrecht erworben haben haben, nicht mehr zu vollstrecken. Die Bestimmung gründet sich auf den unter dem 22. Februar d. J. zwischen dem norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossenen Vertrag. Die Gefängniß-Direktionen sind angewiesen, etwa wegen derartiger Vergehen Verhaftete sofort zu entlassen.

Bonn, 4. August. Gleich nach Schluß der akademischen Feierlichkeiten in der evangelischen Kirche fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin gestern Mittag wieder nach Koblenz zurück. Um 2 Uhr Nachmittags begann das Festdiner im Poppelsdorfer Schlosse, dessen innerer offener Raum zu einer bedeckten, reichgeschmückten Festhalle eingerichtet war. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz erschien, wie auch bei der in der Kirche stattgefundenen Feier, in Dragoner-Generals-Uniform und nahm, nach allen Seiten freundlich grüßend, an dem für ihn bestimmten Tische Platz, von dem er die ganze Halle übersehen konnte; Ihm zur Linken saßen der Erbprinz von Hohenzollern und der Prinz von Wied, Letzterem zur Seite der Finanz-Minister Freiherr von der Heydt; rechts vom Kronprinzen saß der Fürst zu Waldeck-Pyrmont, und Ihm gegenüber hatte der Rektor Professor von Sybel Platz genommen, dem wieder zur Rechten der Erzbischof von Köln und zur Linken der Kultus-Minister von Mühler saß. An demselben Tische bemerkte man den Ober-Präsidenten von Pommer-Esche, den Minister a. D. von Bethmann-Hollweg, den Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Dechen, die Generale von Blumenthal, Canstein, Herwarth, Seydlitz, von der Goltz, von Frankenberg, den Präsidenten Simson, die Regierungs-Präsidenten von Kühlwetter, von Bardeleben, von Möller, den Gesandten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Bancroft, den Unter-Staats-Sekretär Sulzer, die General-Superintendenten Wiesmann, Eberts u. A. Die Rektor von Sybel brachte einen Toast auf Se. Majestät den König aus; der Prorektor Krafft auf Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen.

Darauf erhob sich Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und sprach ungefähr folgende Worte: „Es ist ein eigenthümliches Gefühl, von dem Ich heute erfüllt bin. Vor wenigen Augenblicken habe Ich erfahren, daß Mir eine große Ehre zu Theil geworden ist. Die Universität hat Mich zu ihrem Doktor ernannt. Das erste Wort in dieser neuen Eigenschaft, die Mich doppelt an diese Universität knüpft, gilt dieser Hochschule. Eine bedeutungsvolle Vergangenheit liegt hinter uns. Nach schweren Kämpfen und harten Leiden wurde die Universität Berlin gegründet, nach glänzenden und bedeutungsvollen Siegen trat Bonn ins Leben. Was Bonn bedeutet, davon sprechen nun 50 Jahre als beredte Zeugen. Blicken wir auf die Gegenwart, so sehen wir überall das lebhafte Interesse des Königs für Universitäten. Er hat neue Hochschulen aufgenommen in die Grenzen der preußischen Monarchie und sie dadurch in den Stand gesetzt, die Segnungen eines großen Staates kennen zu lernen. Mit besonderen Gefühlen denke Ich zurück an Meine Jugend. Ich will nicht aus den Dingen, die Ich hier gelernt, das Verdienst eines Ehrendoktors herleiten. Aber eins habe Ich hier gelernt, daß man nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen müsse. Wenn es Mir vergönnt gewesen ist, gleich vielen Andern zum Wohle des Vaterlandes mit beizutragen, so freue Ich Mich, sagen zu müssen, daß Bonn hierzu den Grund gelegt hat. In Bonn erhielt Ich einen weiteren Gesichtskreis, der Mich erkennen ließ, welchen hohen Einfluß die Hochschule auf das Leben ausübe. Durch Mich sendet die Kronprinzessin ihre Grüße der Universität Bonn und die Versicherung ihrer besonderen Theilnahme. War doch Mein seliger Schwiegervater einer der ersten der Fürsten, die hier ihren Studien oblagen. Das ist auch der Grund, weshalb die Königin von England Mich beauftragt hat, der Universität ihren Glückwunsch zu überbringen und das Bildniß ihres in Gott ruhenden Gemahls zu überreichen. Auch der Herzog von Edinburg, welcher ebenfalls früher Mitglied der Universität war, der von einer weiten Reise, auf der er schwere und trübe Erfahrungen gemacht hat, zurückgekehrt ist, sendet durch Mich seine besten Glückwünsche. Alles was deutsche Treue, Ausdauer und Hingebung zu Wege bringt, möge künftig von Bonn ausgehen, sie möge in dem edlen Wettstreite in der Reihe der ersten sein! Ich trinke in deutschem Rheinwein das Wohl der Universität, der Lehrer und Studirenden! Sie möge eine wahre Perle in der Krone deutscher Fürsten bleiben!" Die Versammlung stimmte in ein dreimaliges Hoch ein, die Musik spielte und man sang: „Stoßt an, Bonna soll leben." Nachdem die Musik verstummt und die Hochrufe sich gelegt hatten, erhob sich wieder der Rektor von Sybel und machte den Vorschlag, Ihrer Majestät der Königin Victoria in Osborne und Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin in Reinhardsbrunn telegraphisch den warmen Dank für die gnädige Gesinnung auszusprechen. „Es mag nicht ganz korrekt sein, sprach er weiter, aber mein Herz treibt mich dazu, noch einmal auszurufen: „Es lebe hoch der Kronprinz". Die Hochrufe auf den Kronprinzen wollten fast kein Ende nehmen.

Darauf trank der Kultusminister von Mühler das Wohl der Stadt Bonn. Nachdem der stud. Dr. Lüders einen Toast auf die Lehrer der Hochschule ausgebracht hatte, theilte der Rektor, Professor von Sybel einen inzwischen von Newyork eingelaufenen, von dem preußischen Gesandten in Washington, Gerold, unterzeichneten Festgruß: „Heil dem Königshause!" „Heil der Universität!", so wie ein Telegramm des Herzogs von Koburg mit: „In dankbarer Erinnerung Gruß und Glückwunsch für ferneres Gedeihen".

Ungefähr um 6½ Uhr brach Se. Königliche Hoheit der Kronprinz auf und ließ sich in einem Seitenzimmer die Mitglieder der Deputationen einzeln vorstellen.

Um 8 Uhr Abends folgte ein großer Fackelzug sämmtlicher Studirenden, dem der Kronprinz vom Fenster seiner Wohnung im Hofgarten zusah, und um 9 Uhr ein großer Kommers im Poppelsdorfer Schloß. Wohl über 3000 Studirende mochten sich hier versammelt haben. Um 9½ Uhr erschien der Kronprinz, begleitet von dem Erbprinzen von Hohenzollern, dem Prinzen von Hessen-Darmstadt, dem Prinzen von Wied, dem General-Lieutenant von Blumenthal, Oberpräsidenten v. Pommer-Esche, dem Rektor u. A. Die Musik spielte sogleich und Alle sangen: „Heil dir im Siegerkranz!" Ungefähr um 11 Uhr brach Se. Königliche Hoheit wieder auf. Aber erst spät leerten sich die Räume der Festhallen vollständig von den Kommersirenden.

Heute Morgen um 6 Uhr hat Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Bonn verlassen. Um 11 Uhr fand in der evangelischen Kirche durch den Professor eloquentiae Heimsoeth die Verkündung der Namen derjenigen Studirenden statt, welche aus der Preisbewerbung siegreich hervorgegangen waren. Es waren dies in der evangelischen theologischen Fakultät die stud. theol. ev. Wächtler aus Essen und stud. Hohl, in der medizinischen Fakultät der stud. Wilhelm Maiweg aus Plettenburg, in der philosophischen Julius Steup aus Köln, Ernst Sagosti und Heinrich Baumbauer aus Bonn, sowie Felix Klein aus Düsseldorf und Otto Lüders aus Anholt. Nachdem sodann die neuen Preisaufgaben verlesen, verkündeten in feierlichem Akte die Dekane der verschiedenen Fakultäten die Namen der neu ernannten Ehrendoktoren der Universität Bonn:

I. Der evangelisch-theologischen Fakultät: Wirklicher Geheimer Rath Mathis, Präsident des Oberkirchenrath in Berlin; Hof- und Domprediger Dr. Kögel in Berlin; Konsistorialrath Ball in Koblenz; Konsistorialrath Smendt in Münster; Geheimer Rath Dr. Herrmann, Professor der Rechte in Heidelberg; Ober-Kirchenrath Mühlhäusser, Pfarrer in Gilferdingen, Großherzogthum Baden.

II. Der juristischen Fakultät: Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen; Bancroft, amerikanischer Gesandte; Broicher, erster Präsident des rheinischen Appellations-Gerichtshofes zu Köln; Grimm, General-Staatsanwalt zu Berlin; Klostermann, Ober-Bergrath, Mitglied des Ober-Bergamts zu Bonn; Lehnert, Unter-Staats-Sekretär im Kultus-Ministerium zu Berlin; Nacken, Advokat-Anwalt beim rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu Köln; Oppenhoff, Ober-Staats-Anwalt beim Königl. Obertribunal zu Berlin; Philippi, Landgerichts-Präsident zu Elberfeld; Sulzer, Unter-Staats-Sekretär im Ministerium des Innern zu Berlin; Trendelenburg, Professor der Philosophie, Sekretär der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

III. Der medizinischen Fakultät: 1) Geh. Ober-Regierungs-Rath Knerk in Berlin. 2) Aerzte: Jacob Syme in Edinburg, Jacob Paget in London, Joh. Heinr. Wiefel in Gummersbach. 3) Naturforscher und Philosophen: Charles Darwin in London, Eduard Hartnack in Paris, Aug. Wilh. Hoffmann, Prof. d. Chemie in Berlin, Aug. Kekulé, Prof. d. Chemie in Bonn, Joh. Stuart Mill in London, Fritz Müller in Brasilien, Louis Pasteur in Paris, August Petermann in Gotha, Nathanaël Pringsheim, Prof. der Botanik in Jena, Julius Sachs, Professor der Botanik in Freiburg i. Br.

IV. Der philosophischen Fakultät: Hermann Baumgarten, Professor der Geschichte am Polytechnikum in Karlsruhe, Eugène Coemans, Abbé, membre de l'academie des scienses de Bruxelles, Otto Finsch, Kustos des zoologischen Museeums in Bremen, Rudolf Friederich in Koblenz, Karl Joseph v. Hefele, Professor der Kirchengeschichte in Tübingen, Heinrich Geißler, Mecha-

niker in Bonn, Ferdinand Hiller, Kapellmeister in Köln, Friedrich Kapp in Newyork, Karl Koch, Lehrer an der Bergschule zu Dillenburg, Karl Emil Lischke, Ober-Bürgermeister von Elberfeld, Johann Muir in Edinburgh, Leon Rénier in Paris, membre de l'institut, Alfred von Reumont, Geh. Legations-Rath in Aachen, Joh. Bapt. de Rossi in Rom, Joh. Friedr. Jul. Schmidt, Direktor der Sternwarte zu Athen, Jean Servais Stas, membre de l'académie de Belgique, Otto Wilh. v. Struve, Kaiserlich russischer Geh. Rath, Friedr. Wilms zu Münster. (B. Z.)

Ems, 4. August. (P.) Die Majestäten haben sich während ihrer Anwesenheit in Bonn über die daselbst zur Universitäts-Jubelfeier getroffenen umfangreichen Einrichtungen sehr anerkennend geäußert und vornehmlich die Fest-Speise-Halle in Poppelsdorf mit ihrer Dekoration bewundert. — Die Abreise der hohen Herrschaften von Bonn erfolgte zum allgemeinen Bedauern gleich nach beendigter kirchlicher Feier, und wurde, wie bereits gemeldet, das Diner in Koblenz eingenommen. Von dort kehrte der König, vom Flügel-Adjutanten Grafen Lehndorff begleitet, pr. Bahnzug Abends $\frac{1}{2}$9 Uhr nach Ems zurück, und hatte hierauf noch der aus Schlesien hier eingetroffene Königliche Gesandte zu St. Petersburg, Prinz Reuß, die Ehre einer Audienz. — Zum Vortrag waren heute nach einander beschieden: Geh. Hofrath Bork, Hofmarschall Graf Perponcher, Geh. Kabinetsrath v. Mühler, Geh. Abeken. — Die Tafel fand um $\frac{1}{2}$4 Uhr statt, und nach Aufhebung derselben reiste der König mit dem General-Adjutanten v. Treskow den Flügel-Adjutanten Oberstlieutenants v. Hymmen und Graf Lehndorff ꝛc. zur Truppenbesichtigung nach Mainz ab. Die Rückkehr nach Ems soll schon morgen Mittag zu erwarten sein. — Der Flügel-Adjutant v. Hymmen wird sich in den nächsten Tagen, wie es heißt, nach der Rückkehr von Mainz, beim Könige verabschieden und nach Potsdam gehen, um das Kommando des Garde-Husaren-Regiments zu übernehmen. Seinen Ersatzmann als Flügel-Adjutant, Rittmeister v. Alten, erwartet man schon morgen hier. Auch heute weiß man noch nicht, wann der König Ems verlassen wird.

Dresden, 4. August. Die Herren Staatsminister von Friesen und von Falkenstein haben nunmehr auch einen Urlaub angetreten. Staatsminister Herr von Nostitz-Wallwitz ist von seiner Urlaubsreise bereits zurück und man glaubt ihn jetzt stark mit den Vorbereitungen für die Neuwahl unserer Ständeversammlung beschäftigt. — In Ermangelung anderer Neuigkeiten wissen die Herren Korrespondenten auswärtiger Blätter jetzt allerhand von einer Besichtigung eines sächsischen Truppentheils bei Chemnitz seitens des Bundes-Oberfeldherrn Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen zu berichten, und um die Sache vermuthlich glaubenswürdiger zu machen, lassen sie dabei den bei Dresden zusammengezogenen oder besser zu den Herbstmanövern erst noch zusammenzuziehenden Truppentheil absichtlich vernachlässigt erscheinen. Eine andere Korrespondenz spricht von der Ersetzung des General-Lieutenants Schmalz, nicht Generalmajors v. Schmalz, Kommandant der Artillerie, wegen gewisser Abneigungen gegen das preußische oder Bundes-Exerzier-Reglement, durch einen preußischen Ober-Offizier, ohne auch nur im geringsten auf §. 7 des Separat-Vertrages zwischen Preußen und Sachsen Rücksicht zu nehmen. Leichtsinniger Deutung hat auch eine Notiz über die Vertheilung der zu Garnisonbauten vom Militär-Etat des norddeutschen Bundes ausgeworfenen Summe von 1,092,942 Thaler unterlegen, indem man den für Sachsen ausgeworfenen Betrag von 40,000 Thalern zu gering fand, obgleich nach Abzug der von der Gesammtsumme für Festungsbauten entfallenden 657,097 Thaler nur ein Restbetrag von 435,875 für Garnisonbauten bei allen Bundes-Armee-Korps übrig bleibt. Indessen haben einige Blätter diese irrthümliche Auffassung schon berichtigt. — In Glauchau, der Hauptstadt der gräflich schönburgischen Rezeßherrschaften, ist ein Gerichtsrath Döhler und ein Amtmann Rudolph in Untersuchung gezogen worden. Ersterer soll in ganz gemeiner Weise sich mit der Anfertigung von Pasquillen abgegeben haben. Gegen die Justizpflege im Schönburgischen hat man schon seit langer Zeit vielfach Klage geführt, und ist der jetzige hochgeachtete Bezirksgerichts-Direktor Petzold auch eifrig mit Abstellung derselben bemüht. Unsere sächsischen Handels- und Gewerbekammern zu Leipzig, Chemnitz, Dresden, Plauen und Zittau sind einer Reorganisation unterworfen worden. Die Handelskammer von Leipzig steht fortan wegen ihrer Wichtigkeit vollkommen getrennt von der dortigen Gewerbekammer da. — Die bekanntlich Massen von Fremden herbeiziehende „Dresdner Vogelwiese", eine eigenartige Konkurrentin des Wiener Bundesschützenfestes, nimmt in dieser Woche das Interesse unseres Dresdner Publikums vollkommen in Anspruch.

München, 4. August. An der Spitze des ultramontanen „Volksboten", dessen Eigenthümer und Redakteur, bekanntlich vor Kurzem zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, befindet sich folgende Erklärung an seine Leser: Vom heutigen Tage an unterzeichnet mein bisheriger treuer Mitarbeiter, Herr Dr. jur. J. Sigl, meinen „Volksboten" als verantwortlicher Redakteur. Nach den bekannten Vorgängen dürfte jede weitere Erörterung überflüssig sein. Den Posten, welchen der „Volksbote" nun seit mehr zwanzig Jahren eingenommen, wird er nach wie vor fest behaupten, und seine Leser werden, dessen halte ich mich versichert, jetzt erst recht zu ihm stehen. Damit Gott befohlen! München, 1. August 1868. Ernst Zander. — Die Deggendorfer Tumultuanten wurden von dem Bezirksgericht zu 1—2jährigem Gefängniß verurtheilt, theils freigesprochen. — Die definitive Reorganisation der bairischen Artillerie wird in diesen Tagen beendet sein; dieselbe zählt dann 4 Artillerie-Regimenter mit je 8 Feld- und 5 (Festungs-) Fußbatterien — das 2. und 3. Regiment hat unter seinen Feldbatterien je 2 reitende — sonach 32 Feldbatterien mit 192 gezogenen Geschützen.

Kaiserslautern, 2. August. Ueber ein Fest der unirten Kirche in der Pfalz schreibt man dem „Frankf. Journ.": Gestern haben die Freunde der unirten Kirche in der Pfalz ein Fest gefeiert, wie selten die alte Barbarossa-Stadt eins geschaut. Die fünfzigjährige Jubelfeier der pfälzischen Union hat aus allen Theilen der Pfalz viele Tausende von Theilnehmern herbeigeführt. Sechs bis acht Tausend Protestanten hatten sich in dem prachtvollen Fruchthalle-Saal versammelt. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Gelbert aus Landau. Unter den anderen Rednern sind die Herren Bluntschli und Schenkel aus Heidelberg zu nennen. Der Erstere vertrat den Ausschuß des deutschen Protestantentages, der Zweite die theologische Fakultät der Universität Heidelberg. Die Bewohner der Stadt haben auch Alles aufgeboten, was zur äußeren Ausschmückung der Feier dienen konnte. Die Stadt war prachtvoll verziert, nicht minder der gewaltige Saal der Fruchthalle, der schönste der Pfalz. Im Saale waren die Namen sämmtlicher Gründer der Union angebracht, wie sie vor 50 Jahren in die hiesige Stiftskirche zogen.

Ausland.

Paris, 5. August. Die „France" meldet, daß die Königin Victoria und Lord Stanley morgen in Paris ankommen werden. Dasselbe Blatt kündigt die Ankunft des Kaisers auf Sonnabend an, die „Patrie" auf Montag.

— Man erzählt hier, die Kriegspartei wolle die aus Anlaß des 15. August angesagte Revue der Nationalgarde und der Armee von Paris dazu benutzen, um eine patriotisch-kriegerische Demonstration zu machen. In seinem Rundschreiben an die Präfekten über das Augustfest sagt Herr Pinard: „Der Kaiser und die Kaiserin wollen, daß der Napoleonstag vor Allem ein Fest der Armen sei". Also Brod und Gaukler.

— Die Kaiserin wird morgen zum Empfange der Königin von England, welche Abends ihre Reise fortsetzen wird, nach Paris kommen. — Rochefort ist wegen Unterlassung der rechtzeitigen Aufnahme des Regierungs-Kommuniques zu 50 Frcs. Geldstrafe und wegen Verwundung des Buchdruckers Rochette zu 4 Monaten Gefängniß und 200 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden. — Nach Berichten aus Dünkirchen sind gestern Abend daselbst die Staatsmagazine auf dem Marine-Quai durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der verursachte Schaden wird auf 1,200,000 Frcs. geschätzt. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— Der heutige „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochenrundschau: Der Senat und der gesetzgebende Körper haben den Ideen der Eintracht und des Fortschritts, welche die Kaiserliche Politik leiten und welche nicht blos Frankreich, sondern allen anderen Nationen nützen, ihre wirksame Unterstützung zu Theil werden lassen.

London. Die meisten Minister haben die Hauptstadt bereits verlassen, oder werden dies in den nächsten Tagen thun. So sind der Herzog von Marlborough, der Herzog von Buckingham, Mr. Hardy, der Earl of Mayo, der Earl of Malmesbury und Sir Stafford Northcote bereits nach ihren Landsitzen abgereist. Sir John Packington hat seine Abreise auf morgen, Disraeli die seinige auf übermorgen angesetzt. Der Herzog von Edinburg wird Anfangs Oktober wieder auf der „Galatea" in See stechen. Seine Reiseroute umfaßt Madeira, Kap der guten Hoffnung, Mauritius, Bombay, Kalkutta, Hongkong, Manilla, Yokohama, Sydney, Valparaiso, Lima, St. Blas, Magelhaensstraße, San Francisco, Vancouvers Island und von dort direkt nach Plymouth zurück. Ein Jahr und zehn Monate sind für die Reise in Aussicht genommen. — Dem „Kalkutta Englishman" zufolge beabsichtigt der König von Birma eine Telegraphenlinie durch sein Reich zu legen und die Ausführung derselben einer europäischen Firma zu übertragen.

— (P.) Amerikanische Blätter melden, die Wittwe des Präsidenten Lincoln werde zu einem Besuche der Königin nächstens in England eintreffen. Ob sie als gebetener Gast kommt ist nicht mitgetheilt.

Madrid, 4. August. Es geht das Gerücht, daß in den Bergen der Sierra Morena sich Insurrektionsbanden zeigen. — Zwischen den Civil- und Militärbehörden in Barcelona bestehen erhebliche Mißhelligkeiten. Der General-Kapitän hat den Belagerungszustand angeordnet und den Präfekten seines Amtes entsetzt. — Der Präsident der Republik San Domingo hat Spanien um Uebernahme der Schutzherrschaft ersucht. Die spanische Regierung ist indeß nicht geneigt, dieses Anerbieten anzunehmen.

Pommern.

Stettin, 6. August. Das Königliche General-Postamt wünscht ein möglichst sicheres Urtheil zu gewinnen, ob und in welchem Umfange eine mißbräuchliche Abforderung der Postanweisungs-Formulare stattfindet. Zu diesem Zwecke sind die Postanstalten angewiesen worden, für den Zeitraum von einer Woche die erforderlichen, nach einem bestimmten Formulare sich ergebenden Notizen zu führen und diejenigen Fälle, in welchen jedes Mal mehr als 50 Postanweisungs-Formulare verabfolgt werden, am Schlusse der auf Grund jenes Formulars zu fertigenden Nachweisung für sich zu noticen. — Es muß die Möglichkeit bezweifelt werden, daß durch diese Manipulation nur annähernd eine Kontrolle ausgeübt werden kann. Was z. B. die zu Dienstzwecken ausgegebenen Postanweisungs-Formulare anbetrifft, so liegt es in der Natur der Sache, daß durchaus genaue Angaben über die Zahl dieser Formulare nicht geliefert werden können, es kann in den meisten Fällen der betreffende Ausgabe-Beamte nach der Person des Absenders nicht beurtheilen, ob die abgeforderten Formulare für den Privatgebrauch oder zu Dienstzwecken bestimmt sind. Das Zweckmäßigste wäre, die Postanweisungen nur mit Francomarken beklebt, zu verabfolgen. Aber „wo bleib ich?" fragt dann die Postverwaltung, wenn sie den Werth des Formulars dem Abforderer nicht in Rechnung stellt, wie es bei den Franco-Couverts geschieht.

— Die „Stettiner Liedertafel" feiert am nächsten Sonntag in ihrem Gartenlokale ihr 25jähriges Stiftungsfest.

— In den Tagen vom 1. bis inkl. 5. August wurde hier an Getreide eingeführt: 225 Wispel 19 Scheffel Weizen, 400 Wspl. 14 Schffl. Roggen, 232 Wspl. 5 Schffl. Gerste, 35 Wspl. 18 Schffl. Hafer, 100 Wspl. 5 Schffl. Erbsen, 130 Wspl. 13 Schffl. Kartoffeln.

Vermischtes.

Berlin. Am Mittwoch früh wurden die Bewohner der Louisenstadt wiederum durch die Nachricht von einem ganz entsetzlichen Ereigniß in Aufregung versetzt. In der Stallschreiberstraße Nr. 58 wohnt seit längeren Jahren, der in der ganzen Nachbarschaft als ein höchst solider, eingezogen lebender Bürger und braver Familienvater bekannte Galanterie- und Steinpappwaarenfabrikant Melchior, dessen frühere gute Verhältnisse durch mehrjährige Geschäftsstockung und eine zweijährige schwere Krankheit seiner Ehefrau erschüttert waren, sich aber in der jüngsten Zeit wieder etwas gehoben hatten, bis kürzlich der Rückgang einer bedeutenden Bestellung ihn wieder mit schweren Sorgen erfüllte. Außer schwermüthigen Aeußerungen der Frau Melchior, welche früher zu Bekannten von der Nothwendigkeit gesprochen, entweder allein oder in Gemeinschaft mit ihrer Familie sich den Tod zu geben, hatte man nichts Auffälliges an der Familie bemerkt, es sei denn, daß Melchior am Dienstag Abend an verschiedene Bekannte kleine Andenken seiner Fabrikation vertheilt, und daß er seine Gesellen bis zum Donnerstag beurlaubt hatte. — Am Mittwoch vor sechs Uhr früh sah ein im Hause wohnendes Dienstmädchen den Melchior hastig aus dem Hause stürzen, dachte aber nichts Arges, bis der nach sechs Uhr zur Arbeit sich einstellende Lehrbursche trotz vielfachen Klingelns und Klopfens keinen Einlaß in die Wohnung fand, und nun vom Hofe aus durch das Fenster einzusteigen versuchte und hier von dem sich ihm darbietenden entsetzlichen Anfall so erschreckt wurde, daß er erst nach längerer Zeit im Stande war, die Nachbarschaft zur Hülfe zu rufen. Bei dem nunmehrigen Oeffnen der Wohnung fand man die ganze Melchior'sche Familie, Frau und drei Kinder, todt in ihren Betten liegend. Die Frau war augenscheinlich durch das Betttuch erstickt, die älteste neunzehnjährige Tochter, sowie der eilfjährige Sohn waren mittels eines Halstuches erwürgt, der zweiten 15jährigen Tochter aber war der Hals mit einem Brodmesser durchgeschnitten; sämmtliche Leichen waren noch warm, so daß die gräßliche That erst vor Kurzem geschehen sein konnte. Einige auf dem Tische liegende Zettel zeugten davon, daß der Vater selbst den Mord der Seinen vollführt hatte, und daß er mit der Absicht das Weite gesucht habe, sich den Tod durch Erschießen zu geben. Seine Angabe, daß die Seinen mit dem schauderhaften Vorhaben einverstanden gewesen, wiewohl die zweite Tochter, die er sein liebstes Kind nennt, im entscheidenden Augenblicke sich lebhaft geweigert habe, wird durch die vorerwähnten Aeußerungen der Frau und durch den Umstand bestätigt, daß sich im Zimmer ein gefülltes Kohlenbecken vorfand, daß man also wohl erst den gemeinschaftlichen Tod durch Kohlendampf beschlossen, später aber als zu unsicher verworfen haben mag. Wie es heißt, ist die Leiche Melchiors vor dem schlesischen Thore gefunden worden.

Düsseldorf, 4. August. Wie verlautet, hat die Künstlerwelt einen großen Verlust erlitten, Prof. Leutze soll nämlich zu Washington in Folge eines Sonnenstichs gestorben sein.

Hamburg. Bei einer Extrafahrt nach Helgoland ereignete sich neulich ein eigenthümliches Intermezzo. Als der Dampfer an der Insel ankam, erzählt der „Freischütz", verweigerte der Polizeidiener der auf dem Schiff befindlichen Kapelle die Landung, da die Musiker Seitengewehre trugen. (Der englische Soldat darf bekanntlich außer Dienst keine Waffen tragen.) Ein Herr aus der Reisegesellschaft begab sich zum Gouverneur, um der Kapelle die Erlaubniß zum Betreten der Insel auszuwirken, doch auch der Gouverneur war der Meinung, daß die Musiker ihre Waffen ablegen könnten. Erst auf die Mittheilung, daß der preußische Soldat in voller Uniform nicht ohne Seitengewehr gehen darf, gab er nach. Die Kapelle brachte ihm dafür nachher ein Ständchen.

Ischl, 3. August. Ausführlicher als die gestrige telegraphische Depesche äußert sich ein Telegramm der „Presse" über den Tod des russischen Badegastes Fürsten Gagarin und seines Sohnes wie folgt: Fürst Gagarin, Adelsmarschall von Moskau, und dessen Sohn sind heute bei der Redtenbacher Mühle ertrunken. Der Sohn soll, während er sich mit dem Fischfange beschäftigte, durch Unvorsichtigkeit in den Bach gefallen sein; der Vater stürzte bei dem Versuch, den Sohn zu erfassen, in das Wasser. Alle Wiederbelebungs-Versuche bei dem Fürsten blieben erfolglos. Der Leichnam des jungen Prinzen konnte bis spät Nachts nicht aufgefunden werden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 5. August. Angekommene Schiffe. Johann, Blohm; 5 Gebrüder, Dobbrick von Colberg. Bertha, Röpke von Elbing.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. August. Wetter: schön. Temperatur + 22° R. Wind O.

Weizen loco unverändert, Termine durch Deckungen höher, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. alter 82—88 Rt., neuer 74—79 Rt., ungarischer alter geringer 56—62 Rt., mittel 64—67 Rt., feiner 70—75 Rt., 83 bis 85pfd. gelber pr. August 80—81 Rt. bez. u. Br., September-Oktober $71\frac{3}{4}$, 72 Rt. bez. u. Br., Frühjahr $68\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Roggen schließt matter, pr. 2000 Pfd. loco alter 50—54 Rt., neuer $55\frac{1}{2}$—57 Rt., August 55—$53\frac{7}{8}$ Rt. bez., September-Oktober $52\frac{1}{4}$, $51\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 52 Br., Frühjahr $48\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste per 1750 Pfd. loco alte ungarische und mährische Futter- 43 bis 45 Rt., mittlere 47—48 Rt., feine 49—50 Rt., neue 48—49 Rt., feine 50—51 Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco alter 34, $34\frac{1}{2}$ Rt., neuer 32 Rt., 47 bis 50pfd. per September-Oktober 32 Rt. Br., $31\frac{1}{2}$ Gd., Frühjahr do.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 61 Rt. bez., Koch- 64 Rt. bez.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 74—77 Rt., August-September $77\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $77\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 72—78 Rt.

Dotter pr. 1800 Pfd. loco 62—65 Rt.

Rüböl wenig verändert, loco $9\frac{5}{12}$ Rt. Br., August $9\frac{1}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $9\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November $9\frac{1}{4}$ Rt. Gd., April-Mai $9\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß $19\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., August-September $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., $\frac{5}{6}$ Rt. Br., September-Oktober $18\frac{1}{12}$ Rt. Br., Oktober-November $17\frac{1}{12}$ Rt. bez., Frühjahr $17\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Angemeldet: 150 Wspl. Roggen, 20,000 Qrt. Spiritus, 50 Wspl. Rübsen.

Regulirungs-Preise: Weizen $80\frac{1}{2}$, Roggen $54\frac{1}{2}$, Rüböl $9\frac{1}{4}$, Rübsen $77\frac{3}{4}$, Spiritus $18\frac{3}{4}$ Rt.

Berlin, 6. August, 2 Uhr 12 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{7}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $132\frac{1}{8}$ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $94\frac{3}{4}$ Br. Oesterr. National-Anleihe $55\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe 85 bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $187\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. $88\frac{7}{8}$ bez. London 3 Mt. 6. $23\frac{7}{8}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{6}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien $72\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. Banknoten $89\frac{1}{2}$ bez. Russ. Banknoten $82\frac{5}{8}$ bez. Amerikaner 6% $75\frac{7}{8}$ bez.

Weizen August 68, $67\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen August 55 bez., $54\frac{1}{2}$ Br., August-September $52\frac{1}{2}$ bez., 52 Br., April-Mai $49\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bez., Rüböl loco $9\frac{5}{12}$ Br., August $9\frac{1}{3}$ Br., Sept.-Oktober $9\frac{11}{24}$, $\frac{3}{8}$ bez. Spiritus loco $20\frac{1}{8}$ bez., August-September $19\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ bez., September-$18\frac{1}{12}$, $17\frac{11}{12}$ bez., April-Mai $17\frac{7}{12}$, $17\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 5. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine fester. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 122 Bankothaler Br., 121 Gd., per Herbst 117 Br., $116\frac{1}{2}$ Gd., per Oktober-November $115\frac{1}{2}$ Br., 115 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., per Herbst 85 Br. u. Gd., per Oktober-November $84\frac{1}{2}$ Br., 84 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl fest, loco $20\frac{3}{8}$, per Oktober $20\frac{7}{8}$, per Mai $21\frac{5}{8}$. Spiritus zu 27 angeboten. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter schwül.

Amsterdam, 5. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco stille, auf Termine steigend, per Oktober 196, fest, per März 188. Raps per Oktober 60. Rüböl per Sept.-Dezember $31\frac{1}{2}$. — Wetter heiß.

London, 5. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3120, Gerste 1150, Hafer 20,050 Quarters.

Sehr schwacher Marktbesuch. Weizen fast leblos, Preise nominell unverändert. Mehl desgl. Gerste unverändert. Hafer schleppendes Geschäft. Leinöl loco Hull $30\frac{3}{8}$.